



An den Präsidenten
des Südtiroler Landtages
Bozen

Al presidente
del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano
Bolzano

TAGESORDNUNG NR. 19

zu den Landesgesetzentwürfen
Nr. 45/25, Nr. 48/25 und Nr. 49/25

ORDINE DEL GIORNO N. 19

ai disegni di legge provinciale
n. 45/25, n. 48/25 e n. 49/25

Es braucht dringend ein Hotspot Management für Südtirol

Sie waren erschreckend, die Bilder im Juli 2025 von der kilometerlangen Warteschlange vor der Seceda Bahn. Sie gingen die Runde in den sozialen Medien und haben die Diskussion rund um den Overtourism in Südtirol neu entfacht. Nun fordern alle eine Lösung für die Seceda, aber es geht nicht um die Seceda und ihre Bahn. Es geht um eine Lösung für Südtirols Hotspots. Denn andernorts ging es nicht besser. Seiser Alm, Karersee, Drei Zinnen usw.: unsere bekanntesten Reiseziele sind hoffnungslos überlaufen, die Öffis überfüllt, die Straßen verstopft. Selbst in Bozen kann man sich bei schlechtem Wetter kaum noch bewegen. Nachhaltig ist das ganze schon lange nicht mehr, weder ökologisch noch makro-ökonomisch. Und die Einheimischen sind ihrer schönsten Naturplätze de facto enteignet, und ihrer öffentlichen und privaten Mobilität teilweise beraubt. Verstärkt wird der Run auf unsere beliebtesten Attraktionen nicht nur von den Instagram und Tik Tok Algorithmen, sondern auch von einer wachsenden Präsenz asiatischer Urlauber, die zum Teil den Gast aus den traditionellen Herkunftsländern wie Deutschland und Italien ablösen, mit Heerscharen von immer rastloser herumpilgernden Selfie-Jägern.

Overtourismus ist ein kontroverses Thema. Wer es in Südtirol anschnidet, wird von den Verbänden gleich als Tourismusfeind abgestempelt. Dementsprechend fehlt eine mutige Intervention seitens der Landesregierung. Ein Numerus Clausus, ein Slot System, für die am schlimmsten überlaufenen Sehenswürdigkeiten, an den Spitzentagen, wäre eine relativ einfache und effiziente Lösung – vergli-

L'Alto Adige ha bisogno di un sistema di gestione delle destinazioni più frequentate (hotspot management)

Le immagini della coda chilometrica per la funivia del Seceda nel luglio 2025 sono terrificanti. Hanno fatto il giro delle reti sociali, e riaperto il dibattito sull'eccesso di turismo in Alto Adige. Ora tutti chiedono una soluzione per il Seceda. Ma non si tratta del Seceda e della sua funivia: l'obiettivo dev'essere una soluzione per tutte le destinazioni più frequentate della provincia, perché in altre località le cose non sono andate meglio. Alpe di Siusi, lago di Carezza, Tre Cime ecc.: le nostre destinazioni più famose sono irrimediabilmente affollate, i trasporti pubblici sovrappieni, le strade congestionate. Anche a Bolzano è difficile muoversi in caso di maltempo. Da molto tempo questo non è più sostenibile, né dal punto di vista ecologico né da quello macroeconomico. Le persone del luogo sono di fatto espropriate dei loro più bei paesaggi e, in parte, anche della loro mobilità sui mezzi pubblici e privati. La corsa alle nostre attrazioni più celebri è alimentata non solo dagli algoritmi di Instagram e Tik Tok. C'è anche una crescente presenza di vacanzieri asiatici, con orde di cacciatori di selfie sempre più irrequieti, che stanno in parte sostituendo i visitatori tradizionalmente provenienti da Paesi come Germania e Italia.

L'eccesso di turismo è un argomento controverso. In Alto Adige chiunque ne parli viene immediatamente etichettato dalle associazioni di categoria come nemico del turismo. Per questo motivo, manca un intervento coraggioso da parte della Giunta provinciale. Un numero chiuso con fasce orarie per le attrazioni più affollate nei giorni di punta sarebbe una soluzione relativamente sempli-

chen mit anderen möglichen Maßnahmen gegen den Overtourism. Denn dieser famose Übertourismus trifft einige Gegenden und das auch nur zu den Spitzenzeiten. Andere Ortschaften und Täler wären hingegen um ein paar Betten und ein paar Touristen mehr oft froh.

Bereits 2019 hat das Team K einen Antrag zur Kontingentierung der HotSpots eingebracht. Er wurde damals abgelehnt, mit der Begründung „es brauche ein Gesamtkonzept“. Geschehen ist seitdem herzlich wenig, und die Situation hat sich bis zu den Exzessen dieses Sommers zugespitzt. Und ja, ein paar Versuche gab es, siehe den sog. Bettenstopp, der aber leider ein Bettenturbo wurde, oder eine rechtlich wacklige Erschwerung der touristischen Kurzzeitvermietung alias AirBnB.

Im Vergleich dazu ist das HOTSPOT MANAGEMENT überschaubar in seiner Komplexität und wie wir aus internationalen Vergleichen wissen, auch effizient - praktisch ein Numerus clausus über eine Art Slot-System für unsere „Instagram-Hotspots“.

Vielerorts wird dies eben bereits vorgemacht. In den USA zahlen sie teilweise hunderte Dollar mit obligatorischer Vormerkung und Obergrenze in den wichtigsten Nationalparks. Doch es muss nicht Abzocke sein: in Sardinien sind die überlaufenen Strände ebenso mit einer Online Vormerkung mit Obergrenze kontingentiert worden: nur wer vorab gebucht hat, kommt mit seinem QR Code auf den Strand. Kosten: 2 Euro pro Person. Die Begrenzung, nicht das Inkasso, sind hier das deklarierte Ziel.

Südtirol selbst hat mit dem Beispiel Pragser Wildsee ja schon ein Beispiel im eigenen Land.

Es ist dringender nötig als je, eine solche Begrenzung einzuführen. Zurecht ist die einheimische Bevölkerung – und nicht nur in den überlaufenen Destinationen – erzürnt. Sogar die Touristen selbst beklagen sich schon wegen der hoffnungslosen Überfüllung, während einige wenige touristische Anbieter sich eine goldene Nase verdienen. Die touristischen Highlights sind kaum mehr zugänglich, weil sich hier ganze Horden von Selfie-Touristen aus der ganzen Welt aufhalten, teilweise auch ohne akzeptables Benehmen. Es gibt endlose Staus auf der Brennerautobahn, aber auch auf den Hauptverkehrsadern im Pustertal und im Vinschgau.

ce ed efficiente, rispetto ad altre possibili misure contro l'eccesso di turismo. Perché tale famoso eccesso riguarda solo alcune zone, e solo nelle ore di punta. Altre località e valli, invece, sarebbero spesso contente di qualche letto e di qualche turista in più.

Già nel 2019 il Team K aveva presentato una mozione in cui si chiedeva di contingentare le destinazioni più frequentate. All'epoca essa fu respinta con la motivazione che "era necessario un piano globale". Da allora è successo ben poco, e la situazione è degenerata fino agli eccessi di quest'estate. E sì, ci sono stati alcuni tentativi: come il cosiddetto blocco dei posti letto, che purtroppo è diventato un turbo-letti nonché un impedimento – giuridicamente incerto – agli affitti turistici a breve termine noti anche come AirBnB.

Al confronto, un sistema di gestione delle destinazioni più frequentate (HOTSPOT MANAGEMENT) sarebbe più semplice pur nella sua complessità e, come sappiamo dai confronti internazionali, anche efficiente: praticamente un numero chiuso con fasce orarie per le nostre maggiori "attrazioni Instagram".

Ciò è già stato dimostrato in molti luoghi. Nei più importanti parchi nazionali degli Stati Uniti, a volte si pagano centinaia di dollari con prenotazione obbligatoria e tetto massimo. Ma non dev'essere per forza un modo di spillare soldi: anche in Sardegna le spiagge sovraffollate sono state contingentate, con prenotazione online e tetto massimo – solo chi ha prenotato può accedere alla spiaggia con il proprio codice QR. Costi: 2 euro a persona. L'obiettivo dichiarato è la limitazione, non l'incasso.

L'Alto Adige stesso ne ha già un esempio con il lago di Braies.

È più che mai urgente introdurre questa limitazione. La popolazione altoatesina è giustamente arrabbiata, e non solo nelle località sovraffollate. I turisti stessi si lamentano del frustrante sovraffollamento, mentre pochi operatori turistici ci fanno fortuna. Le principali attrazioni sono ormai quasi inaccessibili, perché occupate da orde di turisti del selfie provenienti dal mondo intero, alcuni dei quali si comportano in modo inaccettabile. Sull'autostrada del Brennero ci sono infiniti ingorghi, e così sulle principali strade della Pusteria e della Venosta.

Nicht nur den Einheimischen sind wir das schuldig. Südtirol soll ein Land des Qualitätstourismus sein und bleiben (und unser Preisniveau ist längst jenes einer Premium Destination), und deshalb müssen wir auch den Qualitätstouristen gegenüber unser Qualitätsversprechen einhalten – und das bedeutet dem immer stärker grassierenden Massentourismus Grenzen zu setzen.

Vor allem aber geht es um die Menschen, die hier wohnen und arbeiten. Südtirol ist die statistisch tourismusintensivste Region der Alpen und unter den drei am meisten von Overtourism betroffenen Regionen in Italien – wobei die Nächtigungen in den Zeitwohnungen nicht einmal berücksichtigt sind. Der Tourismus ist stärker im täglichen Leben der Südtirolerinnen präsent als andere Wirtschaftszweige. Und er hängt von der Akzeptanz der Einheimischen stärker ab als andere Sektoren. Und gerade diese leidet in vielen Ländern der Welt unter einem Phänomen, das als Overtourism bezeichnet wird. Ein Blick in andere europäische Hotspots ist nützlich, um zu verstehen dass auch bei uns nicht mehr viel fehlt, bis ernste Spannungen der einheimische Bevölkerung mit den Touristen entstehen. Auch dort reagierte die Politik erst, als die Menschen auf die Strasse gingen, oder mit plakativen Aktionen ihren Protest direkt an den Besuchern ausliesse, wie in Barcelona, wo Touristen mit Wasserwerfern beschossen wurden, und nun ein Stopp für AirBnB ab 2029 angekündigt ist. In Deutschland gab es Proteste gegen den Druck von Kurzzeitvermietungen in, den historischen Zentren, in Griechenland gegen den Ansturm des organisierten Tourismus mit seinen Kreuzfahrtschiffen und den in Folge übervollen Stränden. In Rom will man die Zutritte zum Trevi-Brunnen kontingentieren und Eintritt verlangen.

Wir sollten nicht so lange warten, und jetzt agieren.

Denn auch bei uns spüren viele Menschen, dass ihr Land oder zumindest viele Zonen immer weniger zugänglich sind und gemieden werden müssen, wegen des Ansturms an Gästen. Denn Tourismus ist nicht eine soziale Dienstleistung. Wir müssen hier eine Kontingentierung vornehmen – das schulden wir unseren Leuten.

Die Kontingentierung per Online Buchung sowie die angewandte Preispolitik sollten dabei sich nach Nachfrage, Gegend, Saison und Konjunktur richten. Vor allem aber sollte dem wahren Besitzer

Ma questo cambiamento non lo dobbiamo solo alle persone del luogo. L'Alto Adige dev'essere e rimanere una provincia di alto livello turistico (e i nostri prezzi sono da molto tempo quelli di una destinazione di alto livello). Per questo dobbiamo mantenere la nostra promessa di qualità nei confronti dei turisti di qualità. Ciò significa porre dei limiti al turismo di massa sempre più dilagante.

Soprattutto, però, si tratta delle persone che vivono e lavorano qui. L'Alto Adige è statisticamente la regione a più alta intensità turistica delle Alpi, e una delle tre regioni più colpite dall'eccesso di turismo in Italia – senza considerare i pernottamenti nelle seconde case. Nella vita quotidiana degli altoatesini e delle altoatesine il turismo è più presente di altri settori economici. Inoltre, rispetto ad altri settori, esso dipende maggiormente dall'accettazione da parte della popolazione locale. In molti Paesi del mondo tale accettazione viene compromessa dall'eccesso di turismo, il cosiddetto *overtourism*. Uno sguardo ad altre destinazioni fra le più frequentate in Europa è utile per capire che, anche da noi, non manca molto all'insorgere di gravi tensioni tra popolazione locale e turisti. Anche in quei casi, i politici hanno reagito solo quando la gente è scesa in piazza o ha sfogato la propria rabbia direttamente sui visitatori con campagne eclatanti: come a Barcellona, dove dei turisti sono stati attaccati con idranti e poi è stato annunciato il blocco degli Airbnb a partire dal 2029. In Germania ci sono state proteste contro la pressione causata dagli affitti a breve termine nei centri storici; in Grecia contro l'assalto del turismo organizzato operante con navi da crociera, con conseguente sovraffollamento delle spiagge. A Roma l'accesso alla fontana di Trevi verrà contingentato con biglietto d'ingresso.

Non dobbiamo aspettare così a lungo, dobbiamo agire subito.

Infatti anche da noi molti abitanti sentono che la loro provincia, o almeno molte zone di essa, stanno diventando sempre meno accessibili e che sono da evitare per l'eccessivo afflusso di visitatori. Il turismo non è un servizio sociale. Dobbiamo creare anche da noi un sistema di quote: lo dobbiamo alla nostra gente.

Il contingentamento con prenotazione online e la politica dei prezzi devono essere basati sulla domanda, la zona, la stagione e la situazione economica. Ma soprattutto, si dovrebbe dare spazio ai

unserer Natur und Berge, der Südtiroler Bevölkerung, Raum gegeben werden. Erfolgen kann dies über eine Vorzugsschiene für Südtirol Pass Besitzer.

Dies vorausgeschickt

**verpflichtet
der Südtiroler Landtag
die Landesregierung,**

1. Innerhalb von 6 Monaten zusammen mit den betroffenen Gemeinden ein Konzept auszuarbeiten und dem Landtag zu präsentieren, mit einer flächendeckenden Erfassung jener touristischen Attraktionspunkte, für die die Einführung eines Slot Systems mit kontingentierten Eintrittstickets und Online Buchung in den Hauptsaisonen nötig ist
2. Keinerlei Marketing Aktionen in den Hauptsaisonen zuzulassen.
3. Auf jeden Fall für Südtirol Pass Benutzer Vorzugsschienen und Ausnahmen zu garantieren, sowohl in Bezug auf die Kontingentierung als auf die Preisgestaltung.
4. Die erforderlichen finanziellen Mittel im Landeshaushalt vorzusehen.

gez. Landtagsabgeordnete
Paul Köllensperger
Maria Elisabeth Rieder
Franz Ploner
Alex Ploner

veri proprietari della nostra natura e delle nostre montagne, la popolazione dell'Alto Adige. Questo è possibile con una corsia preferenziale per i titolari dell'Alto Adige Pass.

Ciò premesso,

**il Consiglio della Provincia
autonoma di Bolzano
impegna la Giunta provinciale:**

1. a elaborare entro sei mesi, in collaborazione con i Comuni interessati, un progetto e presentarlo al Consiglio provinciale, con una rilevazione completa dei punti di attrazione turistica per i quali è necessario introdurre un sistema a fasce orarie, con biglietti d'ingresso contingentati e prenotazione online in alta stagione;
2. a non consentire alcuna campagna di marketing in alta stagione;
3. in ogni caso, agli utenti dell'Alto Adige Pass si devono garantire corsie preferenziali ed eccezioni, riguardo sia al contingentamento sia ai prezzi;
4. a prevedere in bilancio le necessarie risorse finanziarie.

f.to consiglieri provinciali
Paul Köllensperger
Maria Elisabeth Rieder
Franz Ploner
Alex Ploner